

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 38. Donnerstag, den 7. August 1828.

Leipziger Literatur.

Denkwürdigkeiten aus dem Leben eines Geschäftsmannes, Dichters und Humoristen. Herausgegeben von J. L. Schwarz, in 2 Abth., von 452 S., Leipz. 1828, bei Chr. Ernst Kollmann.

Ich zweifle, daß viele den Humoristen, Dichter und Geschäftsmann J. L. Schwarz bis jetzt kannten. Seine Gedichte waren Blüthen der Gelegenheit; sein Humor sprühte im Kreise der Freunde, und über seine Geschäftsführung konnten nur Collegen und Vorgesetzte urtheilen. Aber dadurch lasse sich Niemand abhalten, zu diesen Denkwürdigkeiten zu greifen. Sie geben ein wechselndes Gemälde des menschlichen Lebens, geschildert von einem Greise, denn J. L. Schwarz ist bereits 70 Jahre alt und hat viel erfahren. Gutes und Böses sah er, mit vielen verkehrte er; eine ganze Reihe berühmter Männer, albernere Thoren, verschmitzter Buben, trefflicher Frauen, geht in seinem Buche an uns vorüber: Gleim, Lichtwahr, Basseow, der geniale Hofmann, der General Kalkreuth, eine edle Sophie, eine zärtliche, sehr gebildete Doris, die zwei Frauen des nun einsam dastehenden Greises, und so viele, viele andere, treten in den mannichfachen Verhältnissen auf. Wir wandern mit dem jungen

Wildfang nach Halle; wir sehen ihn als Referendarius in Halberstadt — darben. Wir begleiten ihn als Beamten nach Bromberg, nach Posen. Wir sehen, wie er dabei ist, als in Paderborn die Klöster aufgehoben werden, bis er am Ende wieder nach manchem Schicksalswechsel in Halle sein Plätzchen der Ruhe, vermuthlich für immer, findet. Wo wir aber mit ihm hinkommen: überall weiß er uns da heimisch zu machen, und uns mit wenigen, aber kecken Zügen das Leben und Treiben der Menschen zu schildern, mit denen er verkehrte. Ein kleiner Anekdotenschatz, der in dieser Biographie enthalten ist, wird gewiß von Wüchtlern herausgehoben werden, seinen Almanach damit aufzuputzen. Wir selbst können uns gelegentlich eine und die andere einmal davon mittheilen. Vor der Hand nur eine:

Im Laufe des 7jährigen Kriegs kam der österreichische General Ried mit 10,000 Croaten und Panduren nach Halberstadt, dem Geburtsorte von J. L. Schwarz, und verlangte 20,000 Thlr. Contribution binnen 3 Stunden. Die Pechkränze und Brennmaterialien waren schon zum Anzünden aufgefahren, wenn das Geld nicht geschafft würde. Der brave Bürgermeister L., ein wahrer Riese, stellte vor, daß die erschöppte Stadt dies nicht aufbringen könne und bot 2000 Thaler. Umsonst. Die Ordre zum Anzünden der Pechkränze wird schon gegeben. Da fiel der Bürgermeister vor dem